

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Lipsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 1 Rgr.
bei unentgeltlicher Ver-
sendung in's Post-
amt. Durch die Königl. Post-
verwaltung 22 1/2 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.

Insertenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Rgr. Unter „Einge-
sandt“ die Zeile
2 Rgr.

Dresden, den 25. Februar.

Dem Director des Bezirksgerichts Bautzen, Friedrich Theophil Hensel, ist das Ritterkreuz des Verdienstordens verliehen worden.

— Gewerbeverein. Nachdem Photograph Schüge Mittheilungen über den erfreulichen Fortgang der Hausbauangelegenheit gegeben hat, berichtet Dr. Rensch, daß die Concession für ein von dem Verein zu errichtendes Nachweis-Bureau für gewerbliches Hilfspersonal nunmehr so umgestaltet worden ist, daß man daraus erkennen, Polizei und Stadtrat sind dem Vereine wohlwollend entgegen gekommen. Es wird empfohlen, die Concession anzunehmen. Dies geschieht einstimmig. Ein Anonymus hat an Dir. Claus vier Zeichnungen gesendet, welche die Construction eines „Dampfroses“ enthalten, einer kleinen Straßenlocomotive, welche der Aufsteigende mit Leichtigkeit lenken und reguliren kann und die in der Stunde 5 1/2 Postmeilen zurücklegen und dabei nur für 15 Pfennige Feuerungsmaterial verbrauchen soll. Die Sache ist gar nicht übel und Redner meint, daß sich das Dampfros ganz besonders für Handlungsfreisende eignen müsse. Vorn werden die Firma und die Preisliste angebracht, in der Mitte sitzt der Commis voyageur und hinter sich hat er die Koffer mit Mustern. Da er die linke Hand frei hat, so kann er unterwegs bequem Empfehlungskarten etc. im Fluge austreuen. — In den beiden letzten Sitzungen kamen 90 Anmeldungen zur Verlesung. — Adv. Scheele hatte den Vortrag übernommen und fesselte sein Publikum 1 1/2 Stunde. Er sprach „über die Entwicklung der Gewerbe im Alterthum und im Mittelalter“. Das Aufblühen der Handwerke wurde im Alterthum in Griechenland gehemmt durch die Sklaverei und dadurch, daß von den bevorzugten Klassen die gewerbliche Thätigkeit gering geschätzt und Belohnung verachtet wurde. Dies wurde belegt durch Aussprüche des Sokrates, Plato, Demosthenes, Plutarch und Aristophanes. Letzterer äußerte zum Beispiel, als ihm gesagt wurde, daß Xenias ein ausgezeichneter Flötenspieler sei: „Mag er es sein, so muß ich ihn doch gerade deswegen für einen gemeinen Menschen halten“. Agestilaos von Sparta verachtete seine Bundesgenossen, als er hörte, daß sie Gewerksleute und nicht Soldaten waren. In Athen galt zwar das Gesetz, daß kein Sohn verpflichtet sei, seinen Vater zu ernähren, wenn dieser ihm nicht ein Handwerk habe lernen lassen; aber sie ließen das Handwerk auch nur durch eigene oder gemiethete Sklaven ausüben. Es gab damals keine gewerblichen Privilegien und Monopole, sondern vollständige Gewerbefreiheit. — In Rom war der Gewerbebetrieb gleichfalls mißachtet und wurde gehemmt durch die Sitte der Vornehmen, alle Arbeiten durch ihre Sklaven besorgen zu lassen. Demungeachtet gab es hier eine große Mannichfaltigkeit der Gewerbe. Von Rom aus wurden die Gewerbe zu den Deutschen an der Donau und am Rhein verpflanzt, wo die Römer Städte anlegten. Außerhalb der Städte gab es aber keine Handwerker. Daß in Deutschland erst später Städte entstanden, lag in dem Charakterzuge der Germanen, mehr vereinzelt zu wohnen und daß die Gewerbe sich hier auch nur langsam entwickeln konnten, an den staatlichen Zuständen, nach welchen die Rechtsfähigkeit und Freiheit an die Fehdefähigkeit und den Grundbesitz gebunden waren. Redner zeigt, wie nur ganz allmählig die kleineren freien Leute zum Gewerbe griffen, wie endlich der Gewerbebetrieb sie reich machte, wie sich allmählig die Edeln von der Kaufmannschaft mit den Patriziern vermischten, wie die Burgassen leiblich frei wurden, bloß noch zu Diensten und Abgaben verpflichtet waren und sich durch Gewerbe Wohlstand erlangten. Am meisten wurde das Emporkommen der Gewerbe gefördert durch die Veränderung in der Ländereinfassung, durch den Zustand der Landwirtschaft, die bei den übergroßen Gütern hauptsächlich auf Viehzucht angewiesen war und Gewürze, Obst, Wein etc. von den Speereihändlern kaufen mußte. Durch das Kirchen-, Kriegs- und Ritterwesen, Fastenspeisen, Fische, Wachs, Bernstein, Messgewänder, Chorrede, Rappen, Mönchskleider, Waffen, Lederzeug, Pelzwerk, durch die Kraber und die Kreuzzüge, durch die Hansa und die geistlichen Ritterorden und durch den wachsenden Wohlstand der Bürger. Die Gilden und Zünfte entstanden in Deutschland erst nach Einführung des Christenthums und zwar als Bruderschaften zu gegenseitiger Hilfe und zur Erreichung und Sicherung der ewigen, wie der zeitlichen Wohlfahrt. Mit der Zeit erhielten sie eine festere und geregeltere Gesellschaftsverfassung, behielten aber ihre aus der Heidenzeit stammenden volksthümlichen Sitten und Gebräuche bei. Sie trennten sich später in Schützengilden und Gewerbsgilden. Letztere bestanden aus Leuten, die ein und dasselbe oder doch ähnliche Gewerbe betrieben (Kaufmanns- und Handwerksgilden). Sie strebten darnach, wie ihre bevorzugten Mitglieder frei ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen und in dem Leben und in der Sitte es ihnen gleich zu thun. Der Vortragende giebt ein Bild des Zunftlebens und der Zunftrechte, zeigt, wie die

Zünfte sich allmählig unter den Schutz der Behörden gestellt und das Verbotungsrecht ausgeübt und wie sich endlich die Zeiten so geändert haben, daß die Zunftverfassung, so viel Gutes sie seiner Zeit bewirkt hat, doch nicht mehr beibehalten werden konnte, so daß die meisten Staaten sich veranlaßt sahen, sie aufzugeben. — Photograph Krone theilt mit, daß man jetzt in verschiedenen Städten die Cigarrenreste sammelt zu wohlthätigem Zwecke, daß z. B. in Berlin aus dem Erlöse jener Reste 8 Waisenlinder erhalten werden und erbietet sich zur Annahme derartiger Beiträge, um auch in Dresden den Anfang mit Verwendung des jetzt nutzlosen zu machen. — Herr Buchdruckereibesitzer Reinhold hat ein sehr gut ausgeführtes Bild Sr. Majestät des Königs mit Rahmen geschenkt, damit es im künftigen Vereinssaale aufgehängt werde. — Auf Anregung des Fragensaales bespricht man sich über flache Dächer. Die häuslichen Holzcementdächer werden besonders empfohlen und kann Näheres über dieselben durch Kornmann (Leipziger Bahnhof) und Stallnecht (Bergrstraße) erfragt werden. Ueber den Grund, warum bei uns so wenig flache Dächer vorkommen, wußte man sich nicht recht klar zu werden und glaubte, daß es wohl nur an der Gewohnheit liege, hier gerade die Dächer hoch zu bauen, oder an der Furcht vor Schneemassen, die von hohen Dächern besser abgleiten, auf flachen aber lange lasten. Ein Spatzvogel meinte, in unseren glücklichen Zeiten hätten wir flache Dächer nicht nötig gehabt, wenn es aber mit der Steuerüberbürdung so fortgehe, so würde man die Dächer bald flach bauen müssen, da hoffentlich auf ebenen Dächern die Hypotheken besser stehen könnten, als auf steilen. — Auf die Frage, wo man das Velocipedfahren erlernen könne, wird mitgetheilt, daß Turndirector Rig zu diesem Zwecke Vorkehrungen getroffen habe.

— Das bisherige Verbindungsgleis zwischen dem Leipziger und schlesischen Bahnhofe soll aus Rücksichten auf den Verkehr jetzt weiter zurückgelegt werden und zwar oberhalb des Maschinenhauses von dem Bahnhofsgeleise abgehen, die Großenhainerstraße durchschneiden und in der Nähe der Köhnhofstraße in den schlesischen Bahnhof einmünden.

— Die „B. N.“ melden aus Königswarttha: In den Morgenstunden des 22. Februar fand man den Revierförster Maude auf dem ihm zugetheilten Forstreviere zu Drobau bei Mittel, welches derselbe am Spätabend des vorhergehenden Tages noch dienstlich begangen, in seinem Blute liegend auf. Um denselben herum lag in Stücken sein Doppelgewehr, mit welchem ihm wahrscheinlich mehrere Schläge auf den Hinterkopf versetzt worden sind. Maude war 44 Jahre alt und hinterließ eine Frau und 5 Kinder, von denen das älteste 12 und das jüngste 2 Jahre alt ist.

— Man vermisst seit einigen Tagen hier eine Dienstperson, die in einem Hotel gedient, daselbst eine kleine Unehrlichkeit begangen und als diese entdeckt worden, aus dem Dienst entlaufen und bis jetzt nirgend wo wieder zum Vorschein gekommen ist. Man befürchtet, daß sie sich das Leben genommen hat.

— Seit gestern ist eine allgemeine Hundemaulsperr nicht bloß für Dresden, sondern auch für den Landbezirk eingetreten, die bis zum 15. Mai ausgedehnt ist. Das königl. Gerichtsamt für den Landbezirk hat die Ortspolizei-Organen streng angewiesen, über die genaue Befolgung der im öffentlichen Interesse diesfalls erlassenen Vorschriften zu wachen. Nach Mittheilungen des königl. Gerichtsamts zu Schönfeld ist auch im Dorfe Weißig ein Hund getödtet und bei der Untersuchung als vollständig wuthkrank befunden worden.

— Meisen. Die Bewohner unserer Stadt sind, Dank der Gewerbefreiheit, zu billigem Fleische gekommen. Seit einiger Zeit befaßt sich hier ein Schleifer namentlich mit dem Schlachten von Rindvieh und verkauft das Pfund Rindfleisch für 3 Rgr., während die zünftigen Fleischer 4 bis 5 Rgr. forderten. Die erwähnte Concurrenz mochte indeß den letzteren sehr fühlbar geworden sein, da vor Kurzem die hiesige Fleischerinnung mit der Anzeige vor die Oeffentlichkeit trat, daß bei den Innungsfleischern nunmehr eine preiswürdige Sorte Rindfleisch auch für 3 Rgr. zu haben sei. Der Schleifer macht trotzdem bei dem dankbaren Publikum noch seine guten Geschäfte.

— Die vorgestern Abend im Saale des Colosseum von hiesigen Lassealletern veranstaltete Volksversammlung war von circa 800 Personen besucht. Gegen 9 Uhr eröffnete der Herr Reichstagsabgeordnete Försterling die Versammlung mit der Erklärung, daß zu dem gleichen Zwecke wie diese, zur Agitation für das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht, in allen Theilen Deutschlands Versammlungen von Seiten des allgemeinen deutschen Arbeitervereins einberufen werden würden. Nach der hierauf vorgenommenen Wahl eines Vorstehenden, welche auf Herrn Försterling fiel, ergriff Herr Klant als Referent über das allgemeine gleiche und directe Wahlrecht das Wort. Dieser sowohl wie die nach ihm folgenden Redner Breitshuh, Reuter, Försterling und der „Präsident Fri-

Wende“ beleuchteten in längerer Rede die gegenwärtigen Verhältnisse des Arbeiterstandes, Jeder zu dem Schlusse kommend, daß nur durch das allgemeine gleiche Wahlrecht und die dadurch erlangte Majorität der Vertreter in den gesetzgebenden Körpern und mit den von diesen bewilligten Capitalien zur Gründung von Productiv-Associationsen verschritten und somit eine materielle Verbesserung des Arbeiter Einkommens erreicht werden könne. Uebrigens gleichen Pflichten müßten gleiche Rechte gegenüber stehen — ein junger Mann von 20 Jahren, der das Zeug habe, Rekrut zu sein, sei auch befähigt, an der Gesetzgebung theilzunehmen. Obgleich nun die reichlich in diese Reden gestreuten Stichworte, wie: „Es entwürdigt sich jeder Mann zum Thiere, welcher seine Theilnahme am Kampfe für die Erlangung des allgemeinen gleichen und directen Wahlrechts nicht durch den Eintritt in den allgemeinen deutschen Arbeiterverein beweist“, von den Anhängern des Vereins schuldigermaßen beklatscht wurden und obgleich der „Präsident“ die durch die sich wiederholenden Ausführungen der vor ihm Sprechenden erzeugte Langeweile durch die mit Wohlgefallen gemachte Mittheilung eines seiner Erlebnisse in Chemnitz — in welcher Titulaturen wie „Dofe“ und „Gel“ ebenfalls die Punkte bildeten — zu verschleiern suchte, so schien trotz alledem keine große Lust unter den übrigen Theilnehmern an der Versammlung vorhanden zu sein, durch Eingehung auf die oben gestellte Alternative ihr Menschsein zu documentiren, weshalb sich schließlich Herr Wende bewegen fand, ein ihm, als dem verkörperten Lassealleternismus von Herrn Klant gebrachtes Hoch zu verfluchen, wenn neben diesem die Versammlungen nicht soviel Bildung und Ehre im Leibe hätten, dem Vereine beizutreten. Dieses Beispiel wirkte ansteckend, denn nun fand sich auch noch ein anderer Lassealletern voran, ebenfalls alle Bildung zu verfluchen, die sich nicht durch Einzelnung „in die Listen der Wahrheit und Gerechtigkeit“ die Listen des allgemeinen deutschen Arbeitervereins nämlich manifestiren. Allein auch das sollte nicht recht ziehen, jedoch hatte der Ruf eines Lassealleternführers: „Meine Herren, ich habe nur noch drei Karten (Witglückskarten), die müssen alle werden, nur noch dreie!“ wenigstens das Resultat, daß zwei Karten abgesetzt wurden und einige Anwesende dem Verein beitraten. Kopfschütteln und lächelnd über diese originelle Art und Weise, Anhänger zu werben, entfernte sich die noch standhaft gebliebene, aber auf die Hälfte zusammengeschrumpfte Versammlung aus der diesmal durch keine gegnerische Stimme entheiligten Stätte Lassealleternischer Vereinsthätigkeit.

— Ein schreckliches Unglück ereignete sich vorgestern in der sogenannten Diebsmühle in Hinter Jessen bei Pirna. Die 18 Jahre alte Tochter des P-fifers Kamm, im Begriff, Gemenge für das Vieh zu holen, ist in der Mühle in das Räderwerk gekommen, wodurch der Armen die Beine auf eine schreckliche Weise verstümmelt wurden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

— Bezüglich des Baues der Bahn Chemnitz-Aue-Jallanau liegt eine vom 18. Febr. datirte Zuschrift des Bundeskanzlers an das sächsische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vor, die folgendermaßen lautet: „Einige Interessenten der projectirten Eisenbahnlinie Chemnitz-Aue-Jallanau haben den Antrag gestellt, daß die Prüfung dieser Bahnlinie hinsichtlich ihrer militärischen Zulässigkeit getrennt von den übrigen zu gleichem Zwecke angemeldeten sächsischen Eisenbahnprojecten erledigt werde, weil der Präclusivtermin der erteilten Concession für jene Linie noch mit dem Monat Februar d. J. ablaufe. Da die bis jetzt eingehenden Materialien eine definitive Entscheidung in Betreff dieser Linie bereits ermöglichen, so beehrt sich der Unterzeichnete, das königl. hochlöbliche Staatsministerium für die auswärtigen Angelegenheiten ganz ergebenst zu benachrichtigen, daß der Concessionirung der bezeichneten Linie unter folgenden Bedingungen kein Bedenken entgegensteht, nämlich: 1) daß die beiden Viaducte über den Wolfssbach bei Droote und über das Auetthal bei Dittersdorf mit Demolirungsmitteln nach specieller von dem Unterzeichneten zu erteilenden Vorschriften versehen werden; 2) daß die Gesellschaft auf jede Entschädigung für die Zerstörung der im Bahntracé gelegenen Hochbauten im Kriegsfall verzichte. Die letztere Bedingung ist im gemeinsamen Interesse der Bundesregierung so lange unerläßlich, als nicht der Bund durch ein Kriegesleistungsgesetz in Rücksicht auf die Entschädigungsfrage gesichert ist; wie vorerwähnte Bedingungen festzuhalten sind, sei es durch Aufnahme in der Concessionsurkunde, sei es durch eine rechtsverbindliche Erklärung der Eisenbahngesellschaft, beehrt sich der Unterzeichnete dem königl. sächsischen hochlöblichen Staatsministerium für die auswärtigen Angelegenheiten ganz ergebenst anheim zu stellen.“ Der Kanzler des Norddeutschen Bundes. Im Auftrage gez. Delbrück.“

— Oeffentliche Gerichtsitzung am 23. Februar. Vielfacher und sehr bedeutender einfacher und ausgezeichneter Betrügler angeklagt, wird heute die 45 Jahre alte Johanne Christine Schulze von hier zur Anklagebank geführt. Dieselbe,

bestraft, ist ein schwächliches, energieloses Frauenzimmer, gekleidet, entwickelt eine bedeutende Jungensfertigkeit spricht in bestgewählten Ausdrücken. Von Ende 1835 Anfangs März v. J. befand sie sich als Haushälterin in Diensten eines hiesigen Gerbermeisters. Ueber einen gewissen Lohn war kein Uebereinkommen getroffen worden, bloß zu Weihnachten erhielt sie in der Regel ein Geschenk von 50 Thlr. Für den Fall einer Trennung hatte ihr der Dienstherr fernere Unterstützung in Nothfällen, sowie daß er sie, wenn er mit Tode abgehen sollte, im Testamente bedenken wollte, versprochen, und konnte sie dann, nach seiner heutigen Versicherung, wohl ein Legat von 1000 Thlr. erwarten, doch vorausgesetzt, daß sie ihm keine Schande mache. Allein mehrfache Schwindelacten, die schließlich zu seiner Kenntniß kamen, wie z. B. die Vorenthaltung von Geschäftsbriefen, die gegen sein Wissen und seine Bewilligung bei einem seiner Geschäftsfreunde von ihr unter Anwendung seines Namens erfolgte Entlehnung einer Summe von 150 Thlr. u. bewogen ihn, ihr beiderseitiges Verhältnis abzubrechen und sie zu entlassen, wobei er sie noch mit 20 Thlrn. beschenkte, obgleich sie von ihm in der Zeit mit Hinzurechnung der 150 Thlr. zusammen 650 Thlr. empfangen hatte. Er nahm eine andere Haushälterin an und wies mehrere ihm von ihr zugesandte Briefe zurück. Ohne ein anderes Unterkommen zu finden, wandte sie sich, Geld bedürftig, im Juni oder Juli vorigen Jahres um ein Darlehn an eine Frau Röder hier, bei der sie früher gewohnt hatte, und diese gab ihr ein hypothekarisches Document über eine Forderung von 4000 Thlr., um sich desselben als Unterpand für ein kleines Darlehn von Fräulein A. A. Heberlein für einige Tage zu bedienen. Daraus erhielt sie auch wirklich 4 Thlr., welche sie mit Mad. Röder theilte. Nach einigen Tagen verlangte sie aber schon wieder von Fräulein Heberlein ein neues Darlehn von 6 Thlr., erhielt es und kurz darauf nochmals 10 Thlr., anstatt gewünschter 20 Thlr., gegen Verpfändung einer preussischen Schulverschreibung von 1300 Thlrn., welche sie im angeblichen Auftrage ihres ehemaligen Dienstherrn hinterlegte, da sie sich noch immer als Haushälterin desselben darstellte. Ferner ließ die Schulze am 12. December 1867 sich bei einem hiesigen Sachwalter eine Schenkungsurkunde über 1000 Thaler, angeblich von ihrem ehemaligen Dienstherrn für geleistete Dienste ausgestellt, ausstellen und ließ dessen Namen durch den hiesigen Agenten, Commissionär und Kaufmann Friedrich August Oscar Klemich, auf den sie durch eine Annonce in den Dresdener Nachrichten aufmerksam geworden war, im angeblichen Auftrage ihres Dienstherrn, der schwer erkrankt sei, gegen ein Entgelt von 3 Ngr. unterschreiben, was dieser auch ohne Bedenken that, da er früher gehört hatte, daß sie dort Haushälterin sei. Mit diesem Documente wendete sich die Schulze an den hiesigen Restaurateur Johann August Müller, verkaufte ihm dasselbe für 800 Thaler, empfang darauf sofort 200 Thaler und selbst nachdem der angebliche Aussteller es für unecht erklärt hatte, dennoch weitere 50 Thaler auf die Versicherung einiger Freunde des angeblichen Ausstellers hin, es sei echt, derselbe möge es aus Rücksicht für seine Verwandten nicht anerkennen. Zur Beglaubigung des Testaments hatte sie sich eines mit eingetragener H. versehenen Ringes bedient, den sie schon lange vorher gefunden haben wollte. Ferner ließ sich die Schulze noch eine zweite, gleichlautende Schenkungsurkunde ausstellen, von ihrem früheren Dienstherrn oder dessen Erben im Betrage von 1200 Thalern zahlbar, ließ auch diese von Klemich unterschreiben und bot sie dem Pfandleiher Weimann hier für 800 Thaler zum Kauf an, der, wiewohl nicht an der Echtheit zweifelnd, lieber nur auf Wechsel Geld leihen wollte. Darum ließ sie sich sofort von Klemich einen unter demselben Namen ausgestellten und acceptirten Wechsel über 350 Thaler schreiben und erlangte dann sofort von Weimann 50 Thaler. Zu seiner Veruhigung sandte dieser am folgenden Tage den Wechsel an den angeblichen Aussteller und erhielt den Bescheid, daß der Wechsel unecht sei. Aufgebracht über den gespielten Betrug ließ Weimann die Schulze holen, drohte ihr mit Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, erhielt von ihr 19 Thaler zurück, wurde aber doch von ihr wieder überredet, sich mit ihr zu dem Agenten Adolf Richter zu begeben, der Weimann durch einen Wechsel auf 67 Thlr. 19 Ngr. deckte. Richter hatte sie vorgepiegelt, damit Pfandsachen vor der Auction zu retten. Dann begab sie sich mit der falschen Schulverschreibung zu einem gewissen Kohl, stellte diesem vor, sie wolle ein Geschäft mit Nahwaren etabliren, wünschte aus diesem Grunde ebenfalls Geld zu erlangen und erhielt darauf wieder abschläglic 25 Thlr. Darauf zeigte sie ihm einen, von Klemich unter ihres früheren Dienstherrn Namen geschriebenen, mit B. unterzeichneten Brief vor, in welchem dieser angeblich die Forderung bestätigt. Hierauf versuchte sie den Restaurateur Krause zu bewegen, den Verkauf eines Wechsels von 350 Thlr., auf den wiederholt mißbrauchten Namen ausgestellt und von Klemich geschrieben, zu bewirken und ihr darauf Geld vorzustrecken. Da dieser den Wechsel zurückgab, weil er erfahrene, daß der Wechsel unecht sei, brachte sie ihm am folgenden Tage einen gleichlautenden Wechsel über 600 Thlr. und überredete ihn denselben als echt anzunehmen. Abermals Verdacht schöpfend, befragte Krause den Pfandleiher Weimann, der ihn von der Unrechtheit übertrugte, die Sache der Polizei anzeigte und so die Verhaftung der Schulze herbeiführte. Dabei stellte sie sich noch heraus, daß sie verflohenen August 1868 zwei Wechsel, einen von 300 und einen von 600 Thlr., Beide ebenfalls wie die vorhergehenden lautend und von Klemich geschrieben dem Agenten Friedrich Wilhelm Göttlich übergeben und ihn ersucht hatte, den Verkauf derselben zu bewirken und bei der Gelegenheit von demselben ein Darlehn von 2 Thlr. erlangte. Der im Vorstehenden schon genannte Mitangeklagte Oscar Klemich, 33 Jahre alt, schon früher zweimal wegen Erpressung u. mit Gefängniß bestraft, gab an, er habe wohl Bedenken geäußert, die Unterschriften zu zeichnen; die Schulze sei ihm aber nur als eine sehr onständige Person vorgelommen, die ihm versichert, sie handle nur im Auftrage ihres kranken oder verstorbenen Herrn. Die Staatsanwaltschaft unterhielt streng die Anklage gegen die Schulze wegen ausgezeichneten Betrugs, stellte aber die Schuld oder Nichtschuld Klemich's dem Ermessen der Richter anheim. Beide Herren Vertheidiger sprachen gründlich zu Gunsten ihrer Defensiden-

ten; Herr Advocat Schanz bemerkte unter Anderem: „die Schulze habe ihrem Dienstherrn 13, 14, 15 Jahre als Wirtschaftlerin gedient und so gedient, wie es nur einer Ehefrau zukommt.“ Der Gerichtshof verurtheilte die Schulze zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, von welcher Strafe 3 Monate für die Untersuchungshaft abgerechnet werden; Klemich wurde klagefrei gesprochen. — Nachträglich ist noch zu bemerken, daß in der heutigen Hauptverhandlung eine Betrügerei der Schulze während ihrer Dienstzeit bekannt wurde. Sie hatte von einem Herrn Gäbler 150 Thlr. auf den Namen ihres Herrn, der damals in Leipzig war, geliehen. Die Staatsanwaltschaft wird diesen zufällig bekannt gewordenen Betrag als Grundlage einer neuen Anklage gegen die Schulze benutzen. — Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Heute, Donnerstag den 25. Februar, finden folgende Einspruchsverhandlungen statt: Vormitt. 9 Uhr wider den Fabrikarbeiter Gustav Robert Uhlmann aus Wittweida wegen Creditbetrugs; 9½ Uhr wider Heinrich August Guhrich in Reich wegen Bedrohung und Thierquälerei; 10½ Uhr wider den Töpfer Friedrich Ernst Liebenwirth von hier wegen vollendeten Creditbetrugs, bez. Betrugs desselben; 10½ Uhr wider Johann Friedrich Hollmann und Genossen von hier wegen Diebstahls; Vorfigender Gerichtsrath Evert. Nachmittags 4 Uhr Hauptverhandlung wider Carl August Schöne aus Lichtenberg wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen; Vorfigender Gerichtsrath Jungnickel. Tagesgeschichte. Berlin, Mittwoch, 24. Februar, Mittags. Die Zeitungsnachrichten über angeblich zu Niern eintretende weitere Reductionen in der Armee beruhen auf Mißverständnissen; Armee-reductionen sind jedenfalls nicht im Werke. Dr. J. Wien, 21. Februar. Eins der schönsten Schiffe der österreichischen Marine, die Schraubenschraube „Rabeky“, ist nach Privatnachrichten zwischen den Inseln Desina und Lissa in die Luft geflogen. Es fällt auf, daß in den heute erschienenen Blättern gar keine Mittheilung von officieller Seite vorliegt. Das ist in solchen Fällen nicht das erste Mal. Das Unglück von Wlisczka wurde auch möglichst lange vertuscht. Die Redaction der „Sonntagszeitung“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß nicht die ganze Mannschaft der Fregatte circa 400 Mann den Tod gefunden hat; 18 Mann seien gerettet worden, darunter der Schiffskapitän Skrivanel und der Schiffsführer Bart. Als Ursache der Explosion wird ein Racheact angegeben. Der Werth der Fregatte sammt Ausrüstung wird auf 2½ Millionen Gulden veranschlagt. — Im Budgetauschuss des Abgeordnetenhauses kommen interessante Enthüllungen vor. Bei der Berathung des Etats für das Cultusministerium machte der polnische Abg. Jzbielski darauf aufmerksam, daß in dem mit österreichischen Staatsgeldern subventionirten griechisch-katholischen Central-Seminar in Wien eine russische Propaganda thätig sei. Gewiß ist, daß unter der griechisch-katholischen Geistlichkeit, besonders im östlichen Galizien, seit einem Jahre Bestrebungen stattfinden, welche im Gegenlag zu der römisch-katholischen Kirche auf Wiedervereinigung mit der griechisch-russischen Kirche hinarbeiten. — Eine zweite Enthüllung war die Folge einer Interpellation an den Cultus- und Unterrichtsminister v. Hasner, ob wirklich ein Staatsvertrag mit den Jesuiten in Innsbruck bestünde, kraft dessen die theologischen Lehrstühle an der dortigen Universität gegen eine staatliche Subvention von 12,000 Gulden jährlich mit Mitgliedern der Gesellschaft Loyolas besetzt werden müssen. Herr v. Hasner machte das Bekändniß, daß ein dergleichen Vertrag nicht existire; Graf Leo Thun habe als Cultus- und Unterrichtsminister das bezügliche Verhältniß angeordnet. Auf die Bemerkung des Abg. Schindler, daß es unbegreiflich sei, wie das liberale Ministerium gerade in Tyrol den Jesuiten die Heranbildung der jungen Geistlichen überlassen könne, erwiderte Herr v. Hasner, er werde diese „Anomalie“ so bald als thunlich „beheben“. Prag, 21. Februar. Es ist bereits telegraphisch einer Erklärung gedacht worden, welche das hiesige „Kurfürstlich Hessische Geheime Cabinet“ gezeichnet Schimmelpfeng gegen die in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 30. v. M. gefallene Behauptung bezüglich der Art, wie im Kurfürstenthum ehemals „die Eisenbahnen zu Stande kamen“, erlassen. Der preussische Ministerpräsident hatte an eine Thatsache erinnert, die nach seiner Behauptung aus den in Kassel aufgefundenen Acten constatirt ist. In einem Rescripte des Kurfürsten an den damaligen Finanzminister habe der Erstere zum Bau der Hanauer Eisenbahn „nunmehr“ seine Einwilligung erteilt, „weil und nachdem“ diese Gesellschaft 20 Actien zu 250 Gulden „unentgeltlich“ zur Disposition des Kurfürsten gestellt habe. Das „Geheime Cabinet“ erklärt nun mit „allerhöchster Ermächtigung“ des Kurfürsten und „auf Grund inzwischen vollständig beschafften Beweismaterials“, daß ein Rescript mit dem von dem Grafen Bismarck angegebenen Wortlaut in den amtlichen Acten zu Kassel nicht aufgefunden sein könne; anderen Falles müßten die Ausdrücke „unentgeltlich“, „nunmehr“ und „weil“ notwendig als das Product einer Fälschung angesehen werden. Das an das Ministerium des Innern gerichtete kurfürstliche Rescript vom 30. August 1843, worauf sich seine Behauptung allein beziehen könne, laute vielmehr dahin, daß die bereits „höchst vollzogene Concession zur Anlage einer Eisenbahn von Hanau nach Frankfurt a. M.“ dem Concessionaren „ausgehändigt werden solle, nachdem dieselben 20 Stück Actien, das Stück zu 250 Gulden, zu Unserer Disposition gestellt haben werden.“ Uebrigens habe der Kurfürst von diesem Anerbieten nachher keinen Gebrauch gemacht und niemals Actien dieser Bahn besessen. Auch sei niemals auf einem anderen als diesem, der ministeriellen Verantwortlichkeit unterzogenen Wege weder unmittelbar noch mittelbar je das Ansinnen einer unentgeltlichen Ueberlassung von Actien an die Concessionare gestellt worden, wie denn auch weder direct noch indirect von denselben zwecks Erlangung der bei der kurfürstlichen Regierung nachgesuchten Concession jemals Actien unentgeltlich ausgegeben oder irgend welche sonstige dergleichen Aufwendungen gemacht worden. Schließlich appellirt die Erklärung an die öffentliche Meinung bezüglich des „von

folcher Stelle unternommenen Versuchs“, die kurfürstliche Ehre anzutasten. **Bestes Abonnement = Concert der K. S. musikalischen Kapelle.** Dienstag, den 28. Februar. Die Saison neigt sich ihrem Ende zu, das letzte Concert der k. musikal. Kapelle ist als Schlußstein zu betrachten, denn was etwa noch kommen sollte, gehört in den Bereich der Nachzügler. Auf dem letzten Programm die Namen Mozart und Beethoven, diese zwei Sonnen am Firmamente deutscher, ja aller Musik. Der Eine eine milde Raisonnie, unter welcher der Ton seinen duftigen und schmelzenden Blüthen Teppich ausbreitet; der Andere ein stolzer Phöbus, der in blendender Strahlenglorie seine durch die Welt hindonende Leier rührt. Das Concert wurde unter Direction des Herrn Hofcapellmeister Krebs mit der Ouverture zur Oper „König Manfred“ von Carl Reinecke eröffnet, ein Werk, das hier zum ersten Mal erklang. Die Oper ist bis jetzt wohl nur zu Wiesbaden in Scene gegangen aber selbst dieß Bruchstück gab Beweise von einer bedeutungsvollen schöpferischen Kraft. Wie schön die Einleitung, wo Harfenklänge auf die Liebesepische hindeuten, die in das Schicksal Manfreds verflochten. Obwohl das Motiv mehr abgerissen, vielleicht doch etwas zerfahren erscheint, ist es dennoch mit allem Geschick gemacht, wie sich dieß von einem Meister, wie Reinecke, erwarten läßt. Offen gesagt, hat diese Ouverture einen begeisterten Eindruck nicht hervorgerufen, doch jedenfalls einen gewiß stimmungsfähigen, was in unsern Tagen schon hoch zu achten ist. Es folgte die Sinfonie (Es-dur) von Mozart. Eine Art Präludie, im großen Styl entworfen, geht einem Allegro voll Erhabenheit, Adel und Weichheit voran, das durch Annuth und Wohlklang auf den Hörer einwirkt. Ein anspruchvolles Motiv hebt im Adagio an, das durch den Hinzutritt eines zweiten Gedanken eine große Steigerung erhält, sich zu großer Leidenschaftlichkeit entwickelt und nach diesem Bilde eines tiefen Seelenschmerzes wieder die beruhigende Anfangsweise ertönen läßt. Das Menuett, voll Zauber und Spannung, entzückt namentlich im Trio durch das Zwiegespräch der Clarinette, der Flöte und der Violine. Im Finale endlich wird die Grundidee dieser ganzen Sinfonie: eine innere Zufriedenheit, die sich zur Fröhlichkeit und Munterkeit steigert, zum geistlichen und allgemein befriedigenden Abschluß gebracht. Ouverture: „die Waldnymphen“ von W. Sternbale-Vernet. Der Componist gefällt sich in dergleichen duftigen, gegenstandslosen, ungreifbaren Sujets. Früher schon hatte er die Ouverture: „Rajaden“ componirt; Stoffe der Märchenwelt, der bevölkerten Luft und Wasserreiche u. s. w. Die Ouverture ist etwas lang aber auch langweilig, monotone Schäumwollen in denen aber keine Elementargeister stecken. Es fehlen die Puls, die Waldbäume, welche Leben und Witz hindringen sollen. Seine Waldnymphen horstet in einem Züderstrang und zwar in dem des deutschen Drama, wo zwar Fremdes und Seltsames vor die Seele tritt aber sich nicht zu dem gewünschten Zauberbaum entfaltet, in dessen Rauschen und Blüthenstimmern das Ohr vernehmen soll: „Was sich der Wald erzählt.“ Das Verschwimmende, „weit in nebelgrauer Ferne“ Liegende, kann auf die Länge das Interesse nicht wach erhalten. Den Schluß machte Beethovens C-moll-Sinfonie, jenes Werk voll Kraft und Kühnheit, Einfachheit und Größe um Spieler und Zuhörer fortzureißen. Diese Schicksalsstragödie mit ihrem Freiheitshymnus beschloß würdevoll die Saison. **Theodor Drobisch.** * Arznei für Liebende. Nim zwei lange Liebesblinde, sieben lange Händbrüde, süßes Schmachten sieben Gran, feucht es gut mit Thränen an; dazu sechs Gran Nectrei, zwei Loth Eifersüchtelei, Seufzer eine volle Mandel, überstrukt mit Zuckermandel, eine Unze Leidenschaft, sieben Unzen Volkstoff, sieben Unzen Walzertropfen, ein'n bis zwei Champagner Blososen, Liebeschwüre grad ein Pfund, laß es kochen eine Stund', seig es durch ein feines Siebchen, rühr es um und gieb's dem Liebchen, händlich einen Löffel voll, wird dich lieben dann wie toll! — Ein Art, der für das Wohl der Liebenden bedacht ist. * Aus Kassel schreibt man der Oberf. Hg.: Die Deputation der Getreuen von Hessen, welche dem Kurfürsten den Thronstul überreichte, hat bei ihrem guten Willen erstaunliches Vech gehabt. Als nämlich die Anrede und Ueberreichung des Sessels Seitens der Deputation stattgefunden, dankte der Fürst in warmen Worten und sagte zum Schluß, während er sich auf den Sessel niederließ: „So wahr ich mich hier im Kreise einer Deputation meiner Getreuen auf den mir so werthen Sessel niederlasse, werde ich mich bald in meinem Staate wieder“ Die letzten Worte waren noch nicht ganz ausgesprochen, als plötzlich das Untergestel des Sessels zusammenbrach. Flugs griffen Alle zu, um den Fürsten zu halten, und der schnell gefasste Fürst tröstete selbst die Tiefgegriffenen mit den Worten: „Nur aus dem Veim!“ worauf wie ein Echo die Deputation einstimmte: „Nur aus dem Veim!“ Der Sessel hatte auf dem Transporte einen Fehler erhalten, den man beim Auspacken nicht bemerkt hatte. * Liebesprobe. Die Tochter eines in Berlin wohnenden Eisenbahnbeamten hatte neulich in Begleitung ihres Bräutigams ein Vergnügungsfloß besucht, und dort in dem Bemannten desselben, anderen Damen gegenüber, Veranlassung zur Eifersucht zu finden geglaubt. Auf dem Heimwege gerieten Beide darüber in Wortwechsel, indem sie sich gegenseitig Vorwürfe machten. Unweit der Cottbuser Brücke riß sich das junge Mädchen vom Arme des Bräutigams plötzlich los und stürzte sich, ehe dieser es verhindern konnte, in den Canal. Der Bräutigam sprang ihr ohne Besinnen nach, und es gelang ihm, die Geliebte unbeschädigt an das Ufer zu bringen. Das kalte Bad und die wohlbestandene Liebesprobe verfesten ihre Wirkung nicht, indem das junge Paar, wenn auch durchkäst und jähneklappernd, so doch in größter Einigkeit in der ilterlichen Wohnung der Braut anlangte. **Pädagogischer Ver. in Section für deutsche Sprache.** Fortsetzung der Vorträge des Herrn Schuldirector Wagner.

Oscar Renner's

Bodienquelle ist nunmehr verstopft. Neue Quellen im Reichs-Gambrini müssen sich öffnen und es tritt an die Reihe die erste Aufgabe heran, neuen Genußweizen zu schaffen und den Anforderungen der Zeit Rechnung zu tragen. So begründen wir auch mit Freuden den feinsten englischen Porter (Guinness Dublin Stout) und Allsopp's Pale Ale und möchten wir hier mit Recht behaupten, daß es in Dresden das erste Mal der Fall ist, daß wir für so civile Preise das berühmte **„Half and Half“** (halb und halb) echt trinken. Wir bemerken hierbei, daß oben genannter **Guinness Dublin Stout** und **Allsopp's Pale Ale** bei **Oscar Renner** sowohl vom Faß, als auch in Flaschen zu haben ist.

Gelder auf Wechsel bis zu jeder Höhe an (hiesige oder auswärtige) Cavaliere od. Grundbesitzer unter strengster Discretion sofort durch **Bernhard Sachse**, Brunnenstraße 7.

Diana-Bad Bürgerwiese 13. **Wannen-, Cur- u. Hausbäder** zu jeder Tageszeit ausgenommen Sonntag Nachmittags. **Irish-Römische-Dampf- u. Douchebäder** von 8-1 und 3-7 Uhr. Für Damen: Montag von 3-7, Mittw. und Sonntag von 8-1; sonst stets für Herren.

Feder-Matratzen, Eis-ruc Bettvorlagen größtes u. billigstes Lager **Rasche & Hantsche, Danziger 76.**
Dr. med. Keiler, **Waisenhausstraße 6.** Sprechst. Nachm. v. 2 bis 3 Uhr. Für geheime Krankheiten früh von 8 bis 9 Uhr.

Die Universal-Schreibfeder (Owl pen)
 4 Grosz 25 Rgr. in 4 Spitzen, FF, E. M. u. B. ist nur zu haben bei **Oswald Kilitz, Hauptstraße 72.**

Das photographische Kunst- und Lehr-Institut von Hugo Hoppers & Co., **Pätzschaustraße Nr. 3,** empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Künstliche Zähne, sowie ganze Gebisse nach bewährtesten Methoden worden gänzlich schmerzlos eingesetzt.
Otto Schoch, Dentiste, Hauptstraße Nr. 27, erste Etage.

Unübertreffliches Hausmittel gegen Gicht, Rheumatismus, Reumatische Krämpfe, Arterien- und Nerven-schmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen, ist der von mir erfundene und eigens fabricirte **„Fichtennadel-Öl“**, dessen außerordentliche Wirksamkeit garantiert durch folgende mündliche und schriftliche Anerkennungen, als das exquisiteste Naturheilmittel hervorzuheben.
Franz Schaal, Nr. 13. gegenüber der Annenkirche Nr. 13.
 Verkaufsstellen hiervon hatten nur allein **Victor Neubert,** an der Kreuzkirche 3. **Oskar Hädel,** Altmühlstraße 1. **Robert Reichelt,** Billnigerstraße 6. **G. W. Bretschneider,** Ammonstr. 9. **Ed. d. Sauer,**

Für geheime Krankheiten bin ich täglich früh u. Nachmittags zu sprechen: **Breitestraße Nr. 1, III.** (Reuentanzene Krankheiten) bei ich in kurzer Zeit **C. Kox jun.,** früher Militärarzt in der K. S. Armee.
Schlafros-Magazin, Hauptstraße 21, **Größe Kaufmann**

Verpachtung.

Eine Fabrik ein halbes Stündchen vom Bahnhof Bismarckstraße entfernt, dicht an der sächsischen Eisenbahn, sowie 10 Minuten von der Dresdener Chaussee, aber unmittelbar an zwei sich kreuzenden Straßen, wovon eine nach Süden führt, in angenehmer schöner Gegend gelegen mit einer ausdauernden Wasserkraft, indem sich die zwei Flüsse verbinden, ist unter annehmlichen Bedingungen und mit sämtlichem Areal zu verpachten. Diese Fabrik eignet sich vorzüglich für Tuchfabrikation, Strumpfweberei, Baumwollfabrikation u. s. w. Alles Nähere hierüber ertheilt auf mündliche oder schriftliche Anfragen der **Klein-Mühlentrichter in Klein-Bismarckstraße**.

F. W. Arensel, Bismarckstraße 11.

Salon Victoria.

Da Donnerstag und Freitag (Bußtag) kein Concert und Vorstellung stattfindet, so ist trotzdem das **Restaurant** daselbst von 4 Uhr an geöffnet und ladet zu zahlreichem Besuche hiermit ergebenst ein.
Franz Debus, Restaurateur daselbst.



Unterzeichnete hält Sonnabend den 27 und Sonntag den 28 Februar mit leichtem und schweren dänischen Pferden
Heintze, Dresden, **Stadt Kobura**

Böhmische Braunkohlen.

Am Ausladeplatze an der Elbe, am Ausgange der kleinen Ziegelgasse, vis-à-vis des neu erbauten **Militärhospitals**, traf eine dritte Ladung **Acht Mariasche** einer Mittelkohle aus den Werken der **Schlossberg Colliery Company** ein und wird die Tonne zum Preise von 9 Neugroschen ab Schiff billigst verkauft.

Ebenfalls ist beste Karbitzer Mittelkohle zu gleichem Preise, sowie dergleichen Schüttkohle à 8 Neugroschen die Tonne ab Schiff zu haben.
 NB. Man bittet, obigen Kohlen-Ausladeplatz mit dem am Elbberge nicht zu verwechseln.
 Aufträge werden auch an der Elbe 9a in der Niederlage oder Nr. 3 im Comptoir entgegengenommen.

Ziehung am 1. März,
4 2/3 % Prämien-Anleihe
der Stadt Neapel
 in Obligationen à Francs 150.
 Jährlich 4 Ziehungen mit Gew. Francs 100 000, 40 000, 25 000, 20 000 u. s. w.
 Diese Obligationen, welche bei jenem Courthaus eine Verzinsung von circa 6% gewähren, habe ich billigst abzugeben.
Adolf Meyer, Landhausstraße 2.

Das Korbwaren-Lager und der Kinderwagen-Verkauf
 a. d. **von W. Zeldler** im Kreuzkirch-Gewölbe empfiehlt eine Auswahl broncierter Blumentische und Korbstühle, so auch Reisekörbe zur gütigen Beachtung.

Rigi-Kalm

(Bourneplak), einzig in ihrer Art dionysisch plastisch (neu) naturgetreu dargestellt, mit Nachahmung der Bildeffekte der verschiedenen Tageszeiten ist täglich von 9 bis 5 Uhr zu sehen.
 Entrée: 1. Rang 5 Rgr. 2. Rang 3 Rgr.

Unter Garantie des reinsten Geschmacks:
ff. Perl-Wocca, a Rgr. 10 Rgr.
ff. gelb. Java-Coffee, a Rgr. 9 Rgr.
ff. Guatemala, a Rgr. 8 Rgr.
ff. Campinas-Coffee, a Rgr. 7 Rgr.
ff. Bahia, etwas haberrt, a Rgr. 6 Rgr.
 bei 5 Pfund - 5 Pfund - 5 Pfund billiger, erwies als besonders preiswerth.
Ab. Herrmann, große Bräbergasse 11 zum Abhol.

Band- und Garn-Weichheit

Ein in lebhafter Lager befindliches Band- und Garn-Weichheit
 in Familien-Verhältnisse wegen billigst zu verkaufen. Adressen bittet man gefälligst in der Exp. bis. Bl. unter Band- und Garnweichheit besterliegend niederzulassen.
 Zu vermieten sind zwei freundliche möblierte Zimmer in Gangen oder gehobelt Kaufkraft **Heinrichstraße Nr. 9, 2. Etage**

Eine Dame, Russin, wünscht in ihrer Muttersprache Unterricht zu ertheilen. **Wypis 1. 1. Etg.**

Zu Endeunterjetzete mache hiemit bekannt, daß in meiner Kaffeehandlung auf dem Fischhofplatz außer Kaffee- und Wainbier auch alle Abende Kartespiel mit Pering oder Butten zu haben ist.
Pauline Stiefel

Ein Garderobenschrank

antil Rasagioni, ist für den besten Preis von 50 Thlr. zu verkaufen. Zur Ansicht von 12 Uhr an **Herdinandstraße Nr. 3. part.**

Echt Böhmisches Bier

a Kanne 15 Pf. **Baderasse 13.**

Rohrstühle

werden auf und auf Billigste bezogen. **Marlenstr. 30 im Hinterh.**

Verloren.

Zwei Scheine des Leihamts Leipzig, wovon dasselbe betreffs Verbitung von Mißbrauch benachrichtigt wurde.
 Adresse des Finders unter **C. R. A. B.** in der Exp. bis. Bl. erbeten, um sie gegen Belohnung abzufordern.

Pension.

Zwei alleinlebende, gebildete Damen in Pirna beabsichtigen von Herrn bis. J. an Kinder und junge Mädchen in Pension zu nehmen. Sie werden sich treue, sorgliche Pflege derselben zur Gewissenssache machen, bieten ihnen in einer in der Vorstadt gelegenen, sonnigen freundlichen Wohnung, mit welcher Gartengenuß verbunden ist, die Vortheile eines gefunden landwirthlichen Aufenthalts und glauben überdies darauf hinweisen zu dürfen, daß, was den Unterricht in den Schulwissenschaften, in Sprachen, Musik und weiblichen Arbeiten, nicht minder aber auch den für weitere Fortbildung nöthigen Unterricht, namentlich diejenigen in den Handwirthschaften anlangt, Pirna jede erwünschte Gelegenheit an die Hand giebt. — Geneigte Offerten sind unter der Nr. **L. E. H.** postal restante Pirna einzuenden. Nähere Auskunft zu erteilen haben in Dresden gültigst übernommen: Herr **Diaconus Schubert**, a. d. Kreuzstraße 15 2, Herr **Diaconus Peter**, Biergasse 9 1, Herr **Dr. med. Herzog** jetzt Ammonstraße 48 1.

Heelles Heiraths-Gesuch.

Ein kinderloser Wittwer, 39 Jahre alt, Besitzer eines rentablen Geschäfts, sucht, da es ihm jetzt an Damen Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege sich zu verheirathen. Bedingungen sind Häuslichkeit und sanfter Charakter nebst Vermögen von 3-400 Thlr. Damen, welche darauf reflectiren wollen, werden gebeten, ihre Adresse unter Angabe ihrer Verhältnisse und Beifügung Ihrer Photographie vertrauensvoll unter Chiffre **F. B.** in der Exp. bis. Bl. bis zum 1. März niederzulegen. Verschwiegenheit ist Ehrensache.
 Zwei leichte Handwagen sind billig zu verkaufen: **Gewandhausplatz, fremde Pöschhellen Nr. 21 und 22.** Daselbst wird eine **Holzarma** von 4-5 Ellen gesucht.

Ein Haus

mit schwunghaft betriebener Bäckerei, großer Einfahrt, Garten u. s. w. Erbtheilungshalber sofort zu verkaufen. Preis 8000 Thlr., Anzahlung 2500 Thlr. Abz. beliebe man in der Exp. bis. Bl. unter **B. A. 125** niederzulegen.

Ein großes herrschaftliches Haus

im englischen Viertel mit großer Einfahrt, Stallung, Rohr- u. Brunnenwasser, 2900 Thlr. Mietvertrag, ist mit Anzahlung von 10-15000 wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Ernsthafte Käufer wollen gefälligst ihre Nr. unter **M. A. 10,000** in der Exp. bis. Bl. franco niederlegen.

Achtung. Polnisches Wasthammelfleisch

a Rgd. 3 Rgr. zu haben: **Zwingerstr. Nr. 17, Bamberger Hof im Hofe rechts.**

Eine gutgehende, goldene Ancreuhr,

mehrere silberne Cylinderröhren sind sehr billig zu verkaufen **Webergasse Nr. 35, 1. Et. im Wandgeschäft.**

Wegen Mangel an Raum sind zu verkaufen 1 Stück Klavier, Leipziger Fabrikat von schönem Ton, für 90 Thlr., 1 Piano in Jaccararandem-Behälte 160 Thlr., 1 Pianoforte 125 Thlr., beagl. (aus im Mahagoni-Behälte 70 Thlr.).

Neueste Häuser in guter Lage der

in Auswahl sehr billig zu verkaufen **Webergasse 25, I. im Pfandgeschäft**

G. Liedemann,

5 Rosengasse 5 empfiehlt sich seinen geehrten Kunden im Firmenthron aller Art und seiner Ladungs- und Branciren u. Bergolden auf Metall echt u. unecht, sowie im Aufarbeiten aller alten Blechgegenstände.

Billiger Verkauf von Kнопf- und Posamentir-Waaren

zu zurückgelegten Preisen **F. Landau** Seestraße 9.

Gesucht wird von stillen Leuten ein Logis in der **Wilsdruffer** Straße von 50-65 Thlr. Adressen bittet man in der Exp. bis. Bl. unter **F. W. 9** niederzulegen.

Ein großer, starker schwarzer **Reusensandlender-Ound** — sichere Garantie gegen Diebe — ist zu verkaufen bei **C. F. Sauerstein**, Moritzburgerstraße 9.

Morgen Freitag den 26. Februar
Abends 7 Uhr

Grosse geistliche Musikführung zur Förderung der Zwecke des Albertvereins

In der geheizten u. erleuchteten Kirche der Neustadt,
wobei Fraulein Nanitz und Herr Degele, Mitglieder der Kgl. Oper, ihre freundliche Mitwirkung zugesagt haben.
Orchester: Herr Stadtmusikdirector Pafholdt mit seinem Chor.

PROGRAMM.

1. **Huslied:** Ach Gott und Herr (Gemischter Chor).
2. **Arie** aus dem Messias von G. F. Handel, vorgetragen von Fraulein Nanitz, Königl. Hofopernsängerin.
3. **Deutsche Messe** für Männerchor von Fr. Schubert (1. Mal).
4. **Adagio für die Orgel** von G. Märkel, vorgetragen von Herrn Eckersberg.
5. **Arie** a. d. 103. Psalm von Naumann, gesungen von Herrn Degele, Königl. Hofopernsänger.
6. **Sei unverzagt!** von H. Marschner (Männerchor).
7. **„Verleih uns Frieden“** von F. Mendelssohn-Bartholdy, für gemischten Chor und Orchesterbegleitung.

Eintrittskarten für numerirte Stühle auf den Altarplatz à Thlr. in die **Betstuben** und in das **Schiff** à 15 Ngr., auf die **ersten Emporen** à 10 Ngr. und auf die **zweiten Emporen** à 5 Ngr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren **Friedel** (Schlossstrasse), **Hoffarth** (Seestrasse) und **Kraner** (Neustadt, Hauptstrasse), sowie am Tage der Aufführung bei Herrn **Behlius**, Wallstrasse, Herrn Kaufmann **Grabl** Neustadt Hauptstrasse, und am **Haupteingange** der Kirche zu haben. — Auch werden daselbst Texte à 1 Ngr. abgegeben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Der Dresdner Orpheus.

Salon Victoria

Heute Donnerstag d. 25. u. Freitag d. 26. in Folge des **Bass-tage**
kein Concert und Vorstellung.

Sonnabend den 27. Februar
Grosses Concert und Vorstellung.
G. A. Weisner Director.



Dresden-Chemnitzer Staatseisenbahn.

Bekanntmachung, den Personenverkehr betr.

Die **Ankunfts- und Abfahrtsstelle** aller Personenzüge der Linie **Dresden-Chemnitz-Freiberg** Chemnitz in **Dresden** befindet sich vom 1. künftigen Monats an auf dem hiesigen böhmischem Personen-Bahnhofe.

Auf dem Bahnhofs der vormaligen Albertsbahn in Dresden findet von genanntem Tage an kein Personenverkehr mehr statt.
Dresden, den 23. Februar 1869.

Königliche Staatseisenbahndirection.
von Tschirschky.



Dresden-Chemnitzer Staatseisenbahn.

Bekanntmachung, den Güterverkehr und Eilgutverkehr betr.

Vom 1. l. R. an findet die **Expedition des Eilgutes** bei der im hiesigen f. böhmischem Personen-Bahnhofs bestehende **Eilgutexpedition** statt.

Von demselben Tage an befindet sich die **Expedition für den gewöhnlichen Güterverkehr** auf dem hiesigen f. böhmischem Güterbahnhofs (sogen. Centralgüterbahnhofs).

Auf dem Bahnhofs der vormaligen Albertsbahn hieselbst werden vom genannten Tage an lediglich **Braunkohlen, Steinkohlen** und **Schwefelsäure** expedirt.
Dresden, den 23. Februar 1869.

Königliche Staatseisenbahndirection.
von Tschirschky.

Gerechtlicher Ausverkauf Heinrichstrasse Nr. 5 part.

Heute Schluß des Verkaufs der noch vorhandenen, zur Concursmasse der Frau verwitw. **Ackermann** gehörigen Waren, bestehend in Handschuhen von Badstübchen und Wollwäcker für Herren, Damen und Kinder, fernere Strümpfer, Beutel, Strumpfwäcker etc., sowie d. v. Ledervorräthe,
zu ermässigten Preisen.

Im Auftrage: **Georg Rudel.**

Unentgeltliche Impf-Anstalt
grosse Plauenstrasse 22, 11.
Von 10 bis 12 jeden Freitag Nachmittags 2—3 Uhr unentgeltliche Impfungen.
L. d. w. g. Schnappauf, pract. Wand- und Impfartzt.

Mock-Turtle-Soupe

empfehle heute die **Restaurations zum Bazar**
Kochschneise- und 3 Tendas.

Zur Beachtung.

Sehr billig und preiswerth zu verkaufen, als auch (gegen geringe Vergütung) zu vermieten, sind gute **Oelgemälde, Aquarellen, Handzeichnungen, vorzügliche Studien, Oelzeichnungen etc.**: Dresden, **Marigrabenstrasse 22 111**

Bier-Verkauf

ausser dem Hause (auch in Flaschen)
im Abonnement billiger
empfehle einer geneigten Beachtung

G. Werner,

Balburgstrasse 17, Café anglais.

Die Biere sind alle auf Eis gelagert.

Cigarren- und Tabak-Geschäft

Hierdurch beehre ich mich anzugeben, daß ich am heutigen Tage ein zweites
Cigarren- und Tabak-Geschäft
Balburgstrasse Nr. 3 eröffnet habe und werde bemüht sein das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen durch reelle Bedienung bei einem reichhaltigen Lager mit weiter zu erhalten.

Julius Schneider,

Gilberg Nr. 1 und Balburgstrasse Nr. 3.

Merkel jun.

Dresden

übernimmt die **Leistung und Einrichtung compl. Gasanstalten zur Erzeugung von Gas aus Petroleum-Def. Kohlen, Braunkohlen-Extraktions- und Kohlen-Extraktions-Rückständen**, erstere nach patentirten Prinzipien.

Durch Vervollkommnung der Destillations- und Reinigungs-Apparate habe ich erreicht:

- 1) daß das **Delgas** während des **Verbrennungsprozesses** nicht auf ausströmet,
- 2) daß, nachdem das **Gas** aus den **Reinigungsapparaten**, resp. dem **Gasometer** in die **Rohrleitungen** übertritt, dasselbe nicht mehr **condensirbare**, die **Rohre** verengende **Stoffe** mit sich führt
- 3) eine **ganz wesentlich leichtere**, **Arbeitskraft** und **Arbeitszeit** sparende **Bedienung**

Die **Einrichtung von Delgas-Anstalten** ist zu befehlen für eine **Flammenzahl** von **20 bis 300**

Die **besten Zeugnisse** über ausgeführte **große und kleine Anlagen** stehen mir zur **Seite**.

Prospecte und Kostenvoranschläge verabreiche ich **unentgeltlich**.

Respirators

besteht **Jeffrey'scher Construction**, für **Haft- und Brustleide** das **beste Schutzmittel** bei **rauh**er **Luft**, **empfehle** zu **reellen Preisen** in **großer Auswahl**

M. S. Wendisch,

Bandagist u. Mechaniker, Marienstr. 5.

Reisenden- Stelle-Gesuch

Ein **junger Kaufmann**, der in einer **großen Verbindung** und **Bekanntheit**, hauptsächlich mit den **Provinzen Polen und Preussen** steht und dieselben schon **besucht** hat, sucht eine **Stelle** als **Reisender**, entweder auf **Provision** oder **festem Gehalt**, in irgend einer **Branch**, **sofort**. Am liebsten wäre es ihm, für **Wein und Cigarren** zu reisen.

Gefällige Offerten beliebe man in der **Expedition** d. Bl. unter **V. G. S.** niederzulegen

Pommersche Pöcklinge
3 Stück 1 Ngr.,
frische Bratheringe:
Königsstrasse 10.

Ein **junger Mensch**, welcher **Leinwand, Bänder** zu waschen, **stärken** zu **Öfen** oder auch noch **andere** **Anwärtungen** in der **Bücherei** **Öfen** **etc.**

**Eine Laden-
einrichtung**
für ein **Posamentier-Ge-
schäft** wird zu **kaufen** gesucht.
Adressen unter **M. S.** werden in die **Expedition** d. Bl. erbeten.

Ein **noch ziemlich neuer** **Postwagen** ist zu **verkaufen** **Öfen** **etc.**
Meizer.

Ein **noch ziemlich neuer** **Postwagen** ist zu **verkaufen** **Öfen** **etc.**
Meizer.

Ein **noch ziemlich neuer** **Postwagen** ist zu **verkaufen** **Öfen** **etc.**
Meizer.

Ein Geldwechsel- Geschäft

ist in einer **Bevollmächtigung** zu **über-
nehmen**. **Frankfurter Offerten** sind in
Dresden, Webergasse 16, niederkulegen.

Sophas

sehr **billig** **Antonplatz** **Nr. 2, part.**
Früh **polnische** und **Russ**
merische **Bäcklinge**, **große** **Russ**
burger **Bäcklinge** sind **wieder** **ange-
kommen**:

Galeriestrasse **Nr. 17**
im **Hof**.

C. Kunath.

Ein **gut** **gehaltener** **Wagen**
ist zu **verkaufen** **Böhmische**
Strasse **Nr. 44** **im** **Hinterhaus**,
1 **Trepp** **bei** **Särbe**.

Ein **anständiges** **Mädchen**, in der
feinen **Küche** **perfect**, mit **guten**
Empfehlungen **sucht** **Stellung**.
Balburgstrasse **Nr. 21**,
1 **Stage**.

Der **Bater** **unter** **rich** **lichen** **Familie**
von **zehn** **Personen**, welche **sich**
in **der** **höchsten** **Noth** **jetzt** **befindet**,
bittet **als** **Menschen** **um** **Hilfe**. **Vor**
einem **Jahre** **in** **eine** **Fabrik** **versetzt**,
wo **der** **Bater** **für** **immer** **Rapung**
und **Auskommen** **haben** **sollte**, **kam**
die **Fabrik** **in** **kurzer** **Zeit** **zum** **Stehen**,
wo **die** **Arbeit** **ganz** **aufhörte**. **Der**
Bater **dieser** **hungers** **stamm** **Familie** **bittet**
edle **Menschen** **daher** **um** **Zurichtung**
eine **Stellung** **als** **Maschinen** **in** **einer**
Fabrik **oder** **landwirth** **chaftlichen** **Sta-**
blissement. **Mädchen** **unter** **„Hilfe“**
durch **die** **Exp.** **d. Bl.**

Jagd- Verpachtung.

Das **der** **Gemeinde** **Ober-** **und**
Niederschautz **(bei** **Broschheim** **und**
20 **Minuten** **von** **Worms** **entfernt)**
zugehörige, **circa** **500** **Acder** **umfas-**
sende **Jagdrevier** **sell** **auf** **folgenden** **sechs**
Jahre, **von** **1** **Sept** **emder** **1869** **bis**
31 **August** **1875** **unter** **den**, **bei**
unterzeichnetem **Vorhande** **einzu**
den **Bedingungen**, **jedoch** **mit** **Aus-**
wahl **unter** **den** **Bedingungen**, **verpachtet**
werden.

Bathlische **wollen** **bis** **zum** **17.**
März **d. J.** **Mitt.** **1** **Uhr** **ihre** **Gebote**
schriftlich **oder** **mündlich** **an** **den** **Unter-**
zeichneten **gelangen** **zu** **lassen**.

Schauz, **am** **24. Feb.**, **1869:**

Gotthelf Pfennig,
Jagdvorstand.

Eine gebildete Dame

(**Wittwe**) **wünscht** **einen** **Wirkungs-**
kreis, **sei** **es** **als** **Gesellschafterin** **einer**
Dame, **sei** **es** **bei** **einem** **Wittwer** **mit**
oder **ohne** **Kindern** **als** **Repräsentantin**
der **Hausfrau**, **oder** **auch** **bei** **einem**
Gepaar **bei** **bescheidenen** **Ansprüchen**.
Einige **Offerten** **wolle** **man** **gefälligst**
franco **an** **die** **Ch. Hoffmann'sche**
Buchhandlung **in** **Gasse**; **oder** **an** **die**
Expedition **d. Bl.** **unter** **der** **Chiffre**
A. Z. **richten**.

Ein gut erhaltener eisener Cassafuhr

wird zu **kaufen** **gesucht** **Offerten** **posto**
rest. **Pirn** **niederzulegen**.

Ein **solche** **Mädchen** **wird** **auf**
Schlaf **an** **Ref.** **ng.** **10.** **III.**

Ein **Dame** **aus** **gebildeter** **Familie**
in **mittleren** **Jahren**, **verheirathet**,
sucht **eine** **Stellung** **als** **Lehrerin** **in**
männlichen **Arbeiten** **bei** **einem** **Jahre** **u**
oder **Familie**.

Adressen **bittet** **man** **in** **der** **Exp.**
d. Bl. **niederzulegen** **unter** **Buchstaben**
M. M.

Ein **anständiges** **Mädchen**, **welches**
gute **Zeugnisse** **auszuweisen** **hat**,
sucht **bei** **einzelnen** **Luten** **einen** **Dienst**
bis **zum** **1. April**

Mädchen **Freitag** **Nachmittags** **von**
3 **bis** **5** **Uhr** **Mädchenhausstrasse**
Nr. 5, part. III.

Geld!

auf **gute** **Wechsel** **wird** **Reis** **besorgt**
Morgens **2, part.** **von** **2—3** **Uhr**.
Streu **post** **Wollagen**.